

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BE SCHÖNE KÜNSTE

Diebstahl; Fälschung; Vandalismus

- 25-4** *Atlas der Kunstverbrechen* : Diebstahl, Fälschung, Vandalismus / Laura Evans. Übersetzung: Julia Voigt, Sandra Kallmeyer. - München [u.a.] : Prestel, 2024. - 224 S. : Ill. ; 26 cm. - Einheitsacht.: The atlas of art crime <dt.>. - ISBN 978-3-7913-7710-0 : EUR 34.00
[#9724]

Der vorliegende Band¹ ist zeitgleich in New York auf Englisch oder besser US-Amerikanisch erschienen und wurde für die deutsche Ausgabe übersetzt. Die Kunsthistorikerin Laura Evans von der Universität Denton in Texas behandelt 75 Beispiele auf 200 Seiten; das bedeutet nicht einmal drei Seiten pro Fall, wobei der Textanteil noch einmal geringer ausfällt, da die gestohlenen oder beschädigten Kunstwerke auf mindestens einer ganzseitigen Abbildung präsentiert werden. Die Verteilung ist dabei höchst einseitig, denn auf die Diebstähle entfallen 44 Fälle, auf den Vandalismus 17 und auf die Fälschungen eigentlich keine, denn es werden 14 *Fälscher* porträtiert,² deren Werke zum Teil in die Hunderte gehen. Die Artefakte sind fast ausschließlich Gemälde. Bei allen Verursachern handelt es sich um Privatpersonen und nicht um Staaten, welche diese Art von Kunstverbrechen ebenfalls begehen; in der Fallgruppe des Vandalismus etwa die Taliban in Afghanistan, die die Buddha-Statuen von Bamiyan im Jahr 2001 sprengen ließen oder die diktatorischen Regime in der Türkei und in Aserbaidschan, welche die Zerstörung armenischer Klöster, Kirchen und Friedhöfe anordneten.

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1347814337/04>

² Vgl. etwa *Der van-Gogh-Coup* : Otto Wackers Aufstieg und Fall / Nora und Stefan Koldehoff. - 1. Aufl. - Wädenswil : Nimbus, 2019. - 215 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-03850-064-3 : SFr. 34.00, EUR 29.80 [#6831]. - Rez.: Rez.: **IFB 20-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10200> - **Gefälschte Altertümer** : das Wirken von Johann Michael Kaufmann in Rheinzabern im 19. Jahrhundert ; Katalog zur Sonderausstellung im Terra-Sigillata-Museum Rheinzabern (11. November 2011 - 16. April 2012) / David Hissnauer ; Manuel Thomas. - Rheinzabern : Terra-Sigillata-Museum, 2011. - 129 S. : Ill. ; 20 cm. - ISBN 978-3-9805231-5-8 : EUR 15.50 (einschl. Porto und Verpackung) [#2600]. - Rez.: **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz34989213Xrez-1.pdf> - **Der Fälscher Heinrich Schaeffer** : Strategien der Grenzüberschreitung und Authentisierung im 19. Jahrhundert / Alexander Hilpert. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2025. - ISBN 978-3-11-157138-6 : EUR 79.95 X, 462 S. : Ill. ; 24 cm. - (Elitewandel der Moderne ; 28) [#9822]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

Der Titel ***Atlas der Kunstverbrechen*** ist ein wenig hochtrabend gewählt, denn allein 35 Fälle beziehen sich auf die USA, Großbritannien und den australischen Kontinent, während Afrika ein einziges Mal mit Ägypten vertreten ist und Südamerika mit drei Beispielen, Mittelamerika hingegen überhaupt nicht. Diese geographischen Schwerpunkte dürften auf die Herkunft der Verfasserin und die Art ihrer – vermutlich digitalen – Recherche zurückzuführen sein.

Die Einleitung beantwortet ihre titelgebende Frage *Warum faszinieren uns Kunstverbrechen?* nicht, obwohl die Lösung sehr einfach gewesen wäre – alles von der Norm Abweichende interessiert oder weckt die Neugier: überdurchschnittliche Schönheit ebenso wie abgrundtiefe Häßlichkeit, ein heiligmännliches Leben ebenso wie ein moralisch zutiefst verkommenes Dasein. Dafür wartet die mit drei Seiten viel zu knappe Einleitung (S. 7 - 9) mit zwei spektakulären Fakten auf: Kunstkriminalität und illegaler Antiquitätenhandel seien der drittgrößte Schwarzmarkt nach Drogen und Waffen. Jedes Jahr würden weltweit Kunstwerke im Wert von vier bis sechs Milliarden Dollar gestohlen, von denen weniger als zehn Prozent wieder auftauchen.

Bei den einzelnen Fällen, etwa den Diebstählen, werden Ort und Umstände des Raubes und – soweit bekannt – die Täter, deren Motive und deren Bestrafung geschildert. Dabei fällt auf, wie einfach es viele Diebe hatten, sei es in Privatsammlungen, sei es in staatlichen Museen, Beute zu machen, da die Sicherheitsvorkehrungen allzu leicht überwunden werden konnten. Die Motive der Räuber waren durchaus unterschiedlich, denn nicht alle wollten sich mit ihrer Tat bereichern; einige Täter verfolgten auch politische oder soziale Ziele. Die beiden Iren Paul Hogan und Billy Fogarty stahlen 1956 ein Gemälde der französischen Impressionistin Berthe Morisot aus der Tate Gallery in London, um den Willen seines letzten Besitzers Sir Hugh Percy Lane zu erfüllen, der in einem umstrittenen Testamentsnachtrag verfügt hatte, daß seine Kunstsammlung doch nicht als Geschenk an die Tate Gallery in London kommen, sondern nach seinem Tod in Irland verbleiben sollte. Die Tate Gallery erkannte diesen Nachtrag nicht an. Durch den Diebstahl und die Rückgabe wenige Tage später wurde erreicht, daß die Lane'schen Kunstwerke nun abwechselnd in London und in Dublin gezeigt werden. Gegen die beiden Täter wurde keine Anzeige erstattet.

Die Strafen der ausfindig gemachten Kriminellen fielen erstaunlich niedrig aus, so wurde der Belgier Mario Pierre Roymans, der 1971 den *Liebesbrief* von Jan Vermeer aus einer Sonderausstellung in Brüssel entwendet hatte, lediglich zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, von denen er nur sechs Monate absitzen mußte. (S. 48 - 51) Die Restaurierung des berühmten Gemäldes dauerte doppelt so lange. Unter den geschilderten Kunstverbrechen finden sich äußerst prominente Fälle wie der Raub der Mona Lisa aus dem Louvre am 21. August 1911, der den Weltruhm dieses Gemäldes erst begründete (S. 38 - 41) oder der Hammer-Anschlag auf die Pietà von Michelangelo im Petersdom durch den als geistesgestört diagnostizierten Ungarn Lászlo Tóth am 21. Mai 1972, der das Meisterwerk des zu seiner Entstehungszeit erst 25jährigen Bildhauers nach seiner Restaurierung hinter Panzerglas verbannte (S. 156 - 157). Geschildert wird auch der spektakulärste ungelös-

te Kunstdiebstahl; aus dem Isabella Stewart-Gardner-Museum in Boston wurden am 18. März 1990 13 Kunstwerke entwendet, darunter ein Vermeer und drei Rembrandts, deren Gesamtwert sich auf mindestens 640 Millionen Dollar beläuft (S. 98 - 101).

Die meisten ermittelten Täter waren übrigens Männer; Frauen traten nur in Ausnahmefällen in Erscheinung, wobei die radikale Feministin Mary Richardson, die am 10. März 1914 die *Venus* von Diego Velázquez in der National Gallery in London mit einem Fleischerbeil traktierte, der von ihr geforderten Einführung des Frauenwahlrechts mit ihrer brutalen Aktion einen Bärendienst erwiesen hat (S. 136 - 139). Daß Mary Richardson in den 1920er Jahren für die Labour Party erfolglos zum Unterhaus kandidierte und sich 1932 für einige Jahre den britischen Faschisten des Sir Oswald Mosley anschloß, erfährt der Leser leider nicht.

Der Band ist ganz offensichtlich für ein US-amerikanisches Lesepublikum konzipiert worden. Das zeigen die Titel, die Bildunterschriften und die letzten Sätze der Beiträge, die lustig gemeint sind, aber durch ihre Häufung nur noch penetrant wirken. Je ein Beispiel soll genannt sein: So wirkt die Überschrift *Saurer Regen* (S. 158) über den Anschlag eines litauischen Nationalisten mit Schwefelsäure auf die *Danaë* von Rembrandt in der Eremitage in St. Petersburg am 15. Juni 1985, die das weltberühmte Gemälde massiv beschädigte, ebenso unpassend wie der Schluß des Beitrags über den Diebstahl einer der vier Versionen von Edgar Munchs Bild *Der Schrei*, der durch Kunstdetektive aufgeklärt werden konnte. Drei der vier Täter wurden jedoch in einem Berufungsverfahren freigesprochen, was die Autorin mit dem Satz kommentiert: „Als sie davon hörten, griffen sich die Detektive vermutlich panisch an ihre Wangen, öffneten den Mund und schrien“ (S. 83). Die Bildunterschrift unter Vermeers *Liebesbrief* lautet, dass eine „Mätresse“ einen Zettel in der Hand halte und mit ihrer Zofe erwartungsvolle Blicke über den Inhalt austausche: „Vielleicht war es ja eine Warnung vor dem zukünftigen Raub des Gemäldes im Jahr 1971“ (S. 49) Hier paßt schon der Begriff der Mätresse nicht, der mit Einschränkungen auf Vermeers Gemälde *Briefleserin am offenen Fenster* angewandt werden könnte, aber nicht auf dieses Werk. Der zitierte alberne Satz macht das Ganze nicht besser.

Insgesamt handelt es sich bei dem **Atlas der Kunstverbrechen** um ein flott geschriebenes Kompendium, das auf jede Wissenschaftlichkeit der Sprache verzichtet und darum auch für einen Laien gut lesbar ist. Papier- und Druckqualität des Bandes sind hervorragend. Die Lektüre bietet erste, *aber auch nur erste* Einblicke in die Thematik.

Bernd Braun

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13331>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13331>